



Landesfachgruppe Pädagogische, Therapeutische und Technische Fachkräfte (PTTF)

Zwangsteilzeit an Förderschulen wird nur abgebaut – nicht komplett beendet

Im Mai wurde bekannt, dass es einen Nachtragshaushalt über ein Volumen von 100 Vollezeiteinheiten geben würde und diese Finanzmittel auch für den Bereich der Pädagogischen Fachkräfte und Therapeut*innen an Förderschulen vorgesehen seien.

Das ist aus Sicht der Förderschulen sehr zu begrüßen, denn neben dem Lehrkräftemangel wurden seit Jahren trotz steigender Schüler*innenzahlen so gut wie keine neuen Stellen für Pädagogische Fachkräfte (Erzieher*innen/Heilerziehungspfleger*innen) und/oder Therapeut*innen (Ergo-, Physiotherapeut*innen, Logopäd*innen) an den Förderschulen geschaffen.

Insbesondere sollten die Finanzmittel laut Kultusministerin Hamburg aber auch explizit zur Aufstockung der immer noch vorhandenen gedeckelten

80-Prozent-Stellen genutzt werden. Denn trotz vollmundiger Versprechen der alten Regierung sind noch immer zahlreiche Kolleg*innen an Förderschulen in dieser Zwangsteilzeit mit allen unangenehmen Konsequenzen: Kein auskömmliches Einkommen (dadurch häufig die Notwendigkeit von Zweitjobs) und die Gefahr der Altersarmut sowie ein ungenügendes Zeitbudget für die immer wichtiger werdende mittelbare Arbeit im multiprofessionellen Team.

Mit Schuljahresbeginn im August kam nun endlich Bewegung in die konkrete Verteilung der Gelder des Nachtragshaushalts: Ein Teil des Finanzvolumens wird – Stand Ende August – tatsächlich für die Aufstockung von Zwangsteilzeitverträgen verwendet! Das war lange unklar, denn viele FöS-Schulleitungen hatten an die jeweiligen RLSB zurückgemeldet, kein

Interesse an Vollzeit-Fachkräften und damit an einer vollständigen Beendigung der Zwangsteilzeit zu haben. In Zeiten schlechter Personalversorgung bräuchte es vor allem neue Stellenausschreibungen, auch als gedeckelte 80-Prozent-Stellen...

Einigen FöS-Schulleitungen scheinen somit gute Arbeitsbedingungen und soziale Sicherheit ihrer angestellten Fachkräfte nicht wichtig zu sein. Und besonders erschütternd: auch die Qualität der Arbeit Pädagogischer Fachkräfte und Therapeut*innen scheint egal zu sein: Mehr Zeit für Teamarbeit, Elternarbeit, fachliche Vor- und Nachbereitung sowie andere Bereiche der mittelbaren Arbeit, die durch Vollzeitverträge gegeben wäre, wird offenbar nicht für notwendig erachtet. Was ist das für eine rückwärtsgewandte Einstellung zu multiprofessioneller Teamarbeit

und wo ist da die Wertschätzung der Kolleg*innen?

Hinzu kommt eine gefährliche kurzfristige Sichtweise auf die Problematik der Personalnot: ohne die endgültige Abschaffung gedeckelter Verträge wird auch weiterhin jede neu ausgeschriebenene Stelle immer nur eine 80-Prozent-Stelle sein. In Zeiten des Fachkräftemangels werden im Wettbewerb mit den Kommunen viele Stellen nicht besetzt werden können und werden zudem die bestausgebildeten Fachkräfte, die häufig in Vollzeit arbeiten wollen, nicht gewonnen werden.

Es ist gut, dass die Finanzmittel des Nachtragshaushalts gegen den Widerstand einzelner Schulleitungen immerhin zum Teil für die Schaffung weiterer Vollzeitstellen genutzt werden. Wichtig ist aber eine komplette Beseitigung der gedeckelten Teilzeitstellen (spätestens mit dem Haushalt 2024!) und gleichzeitig eine deutliche Initiative für wesentlich mehr Personal im Bereich der Pädagogischen und Therapeutischen Fachkräfte. Zudem fehlt es nach wie vor an ei-

ner statistischen Erhebung, wie viele Stunden eigentlich für die pädagogisch-unterrichtsbegleitende Tätigkeit sowie ergänzend für die pädagogisch-therapeutische Arbeit durch die entsprechenden Fachkräfte pro Förderschule vorgesehen sind. Ein entsprechender Zuweisungserlass ist veraltet und muss an die neuen Bedingungen mit 100-Prozent-Verträgen angepasst werden. Entsprechend der Versorgung mit Lehrkräften bedarf es einer Erfassung und Kenntnis über den Soll- und Ist-Stand der Fachkräfte an den Förderschulen und es bedarf eines eigenen, ausreichenden Budgets im Haushalt. Zurzeit ist nur sicher: es gibt in diesem Bereich trotz steigender Schüler*innenzahlen viel zu

wenig Personal, aber keine Schaffung neuer Stellen. Wann steuert hier die Politik endlich dagegen?

Björn Steinmeyer
für die Landesfachgruppe PTF

Die GEW fordert:

- **Deutlich bessere Versorgung der Förderschulen mit Pädagogischen Fachkräften und Therapeut*innen!**
- **100-Prozent-Verträge für alle Kolleg*innen, die das wollen!**
- **Schaffung von auskömmlichen Einkommen, Vermeidung von Altersarmut!**
- **Verbesserung der Qualität multiprofessioneller Teamarbeit!**
- **Voraussetzung schaffen für Vollzeitstellen bei Neubesetzungen!**
- **Attraktivität des Schuldienstes erhöhen, dem Fachkräftemangel aktiv entgegenzutreten!**

Plan zur Einführung zugesagt

Immer noch keine Zulage für Therapeut*innen, aber...



Nach vielen Gesprächen mit verschiedenen Politiker*innen, Artikeln und Aktionen stand noch im Juli im Raum, dass eine Zulage für therapeutische Fachkräfte (um wieder auf das Niveau der Kolleg*innen aus dem Sozial- und Erziehungsdienst zu gelangen) an Schulen zeitgleich mit A13 für alle (Lehrkräfte) kommen würde. Die Ernüchterung war groß, als klar wurde, dass es bei der Haushaltsklausur der Regierungsfractionen dann plötzlich doch kein Thema mehr war, ...sondern die Therapeut*innen im Gegenteil schon wieder auf die Tarifverhandlungen verwiesen wurden, wo schon so oft nichts erreicht wurde. Inzwischen hat sich aber etwas getan und es gibt Hoffnung: Hamburg gewährt als erstes Bundesland

die Zulage für die therapeutischen Fachkräfte an Schulen rückwirkend zum 1. August 2023 und will diese Regelung behalten, bis sie in den Tarifverhandlungen grundsätzlich aufgenommen wird. Sowohl das Bundesland Hamburg als auch die GEW Hamburg werden die Forderung in die Tarifrunde einbringen. Aber nicht nur in Hamburg bewegt sich etwas, auch der niedersächsische Finanzminister Gerald Heere hat der GEW Niedersachsen zugesagt, das Thema „dynamische Zulage für Therapeut*innen“ in die kommenden Tarifverhandlungen einzubringen. Auch die GEW Niedersachsen wird sich weiterhin vehement für das Thema einsetzen und es aktiv in die Tarifrunde einbringen. Sollte es in den Tarifverhandlungen

nicht zu einer Lösung kommen, hat der Finanzminister der GEW Niedersachsen aber auch versprochen, dass es dann zu einer niedersächsischen Lösung kommen soll – äquivalent zu der in Hamburg. Daran wird die GEW ihn natürlich erinnern und geht davon aus, dass Gerald Heere auch nach den Tarifverhandlungen noch zu seinem Wort steht. Nach jetzigem Stand kommt die Zulage für therapeutische Fachkräfte – entweder schon bald oder aber spätestens zeitgleich mit A13.

Die Zulage für therapeutische Fachkräfte muss nun endlich kommen! Die ungleiche, ungerechte Bezahlung muss ein Ende haben!

Arne Gruppe
Vorsitzender Landesfachgruppe PTF